

Ausflug in Chaplin's World

Seit dem Frühjahr 2016 ist das Herrenhaus "Manoir de Ban" oberhalb des Dorfes Corsier-sur-Vevey ein Museum. Ein Museum zu Ehren seines letzten Bewohners Charlie Chaplin. Es war dieses Jahr Gastgeber der 1.-August-Sendung der Fernsehsender aller vier Schweizer Sprachregionen. Und es ist Ende August 2021 Ziel des von Regina Kempf organisierten Ausflugs – bei dem auch das Wetter so war, als wäre es bestellt worden. Nach dem Mittagessen im Garten von "Chaplin's World" wird die Gruppe von VP-SRF-Mitgliedern durch die temporäre Ausstellung "Chaplin und der grosse Diktator" in der Villa geführt.

1952 reiste Chaplin für die Weltpremiere von "Limelight" nach England. Noch während der Überfahrt erreichte ihn die Nachricht, dass er nicht mehr in die USA zurückkehren könne. Diese ermittelten gegen ihn wegen "unamerikanischer Umtriebe". Sie nannten ihn einen "Kommunisten". So blieb er kurze Zeit in England und zog dann in die Schweiz. 1953 kaufte er die Villa "Manoir de Ban". Hier lebte er bis zu seinem Tod 1977 mit seiner vierten Frau Oona (seiner grossen Liebe), seinen acht Kindern und mit bis zu zwölf Angestellten. Danach lebte Oona Chaplin hier, bis sie 1991 starb. Die beiden Söhne Michael und Eugene wohnten mit ihren Kindern im Anwesen, bis sie eine Stiftung gründeten und das Haus zum Museum umgebaut wurde.

Die Führung durch die Villa ist dem Leben von Charlie Chaplin gewidmet. Jeder Raum hat ein Thema, dazu sind Bilder zu sehen, Fotos von Chaplin, seinen Besuchern und natürlich Videos aus seinen Filmen. In den meisten Räumen steht zudem eine Wachfigur. Mal ist es Chaplin als Privatmann, mal als Filmfigur, mal ist es einer seiner berühmten Besucher wie etwa Albert Einstein oder Winston Churchill, mal sind es Filmpartner wie Sophia Loren, mal sind es Familienmitglieder wie seine Frau Oona.

Arbeits-, Wohn- sowie Esszimmer vermitteln einen Eindruck, wie Chaplin hier gelebt hat. Und unsere Führerin hat viele Anekdoten und Erlebnisse zu erzählen. Der überaus liebevolle Vater Charlie sei mit seinen Kindern aber ein sehr strenger Vater gewesen, wenn es um die Schule gegangen sei. Er, der in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte und 12jährig aus der Schule entlassen worden war, ohne wirklich etwas gelernt zu haben, wollte seinen Kindern Ähnliches ersparen.

Die Sonderausstellung „Der grosse Diktator“ zeigt einmal mehr den grossartigen Schauspieler Charlie Chaplin. Mit den Vorbereitungen zu diesem Film begann Chaplin bereits in den Jahren vor dem 2. Weltkrieg. Chaplin behalf sich im Film vieler kleiner Modelle und Kulissen, denn ohne diese Hilfsmittel hätte der Film das fünffache gekostet. Minutiös studierte er auch die Mimik und Gestik Hitlers, um sie auf seine Figur des kleinen jüdischen Barbiers, einem entflohenen Sträfling und Doppelgängers Hitlers, zu übertragen. Zwei Jahre dauerten die Vorbereitungen. Der Film war als eine Parodie auf Hitler und den Nationalsozialismus gedacht. Chaplin selbst schrieb in seinen Memoiren: hätte er etwas von den Schrecken in den deutschen Konzentrationslagern gewusst, hätte er den Film nicht zustande bringen können. Die Uraufführung des Filmes erfolgte dann am 15. Oktober 1940 in den USA und lief 15 Wochen, in England fand die Premiere im Dezember 1940 statt, in Westdeutschland erst 1958 und in der DDR 1980! „Der grosse Diktator" wurde für Chaplin zu einem

wirtschaftlichen Erfolg. Es war auch sein erster Tonfilm. Die grandiose Schlussrede von Charlie Chaplin zum Thema Frieden, Freundschaft und Toleranz am Ende des Filmes wird in der ganzen Länge in der Sonderausstellung gezeigt. Beeindruckend hier die Mimik des scheuen, zögerlichen Friseurs, der sich in eine flammende Rede steigert. Zahlreiche Originalfotos aus den persönlichen Archiven bereichern die Präsentation rund um den Film. Und auch hier wusste Franca, unser Guide, viele Details rund um die Entstehung des Filmes zu erzählen.

Nach dieser Führung hatten alle Gelegenheit, den grossen Park zu erkunden oder das Studio in einem Neubau neben der Villa zu besuchen. Im Studio gibt es einen kurzen Film über das Leben von Chaplin zu sehen. Das letzte Bild zeigt eine typische Strassenszene. Die Leinwand geht hoch und hinter der Leinwand steht die Kulisse genau dieser Strassenszene. Man kann also quasi durch die Leinwand hindurch in die Kulissen von Chaplins Filme treten. Zu besichtigen gibt es Kulissen seiner berühmtesten Filme. Aus Modern Times etwa die Zahnräder, aber auch die Szene im Büro des Gefängnisdirektors, wo Charlie auf seine Entlassung wartet und mit der Frau des Pfarrers eine Tasse Tee trinkt.

Alles in allem: Ein spannendes Erlebnis!

Regina Kempf und Bruno Schärer